

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

2. Die Bewertung der Ernteerträge der wichtigsten Fruchtarten in den Jahren 1906-1909 in Baden

[urn:nbn:de:bsz:31-220996](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-220996)

Das Gesamteinkommen aller im Jahr 1910 zur Einkommensteuer veranlagten Personen beträgt rund 1029 Mill. Mark, über 27 1/2 Mill. Mark mehr als im Vorjahr. Der Hauptteil der Zunahme (23,4 Millionen) entfällt auf das Einkommen aus Dienstleistung und sonstiger Arbeit; das Einkommen aus Grundstücken, Gebäuden, Land- und Forstwirtschaft hat sich gegenüber dem Vorjahr um rund 4,7, das aus Kapitalvermögen um 4,6 Mill. Mark vermehrt; dagegen hat zum erstenmal seit Einführung der Einkommensteuer das Einkommen aus dem Gewerbebetrieb um mehr als 5 Mill. Mark abgenommen, ein Zeichen, wie schwer Gewerbe und Industrie unter der immer noch fortdauernden Wirtschaftskrise zu leiden haben. Der Betrag der abzugsfähigen Schulzinsen ist im Land im ganzen von 82,5 auf 84,9 Mill. Mark, das steuerbare Einkommen im ganzen um 25 Mill. Mark gestiegen. Über 11 Mill. Mark, d. s. 61,5 % des gesamten Steuerbetrages, das für das Jahr 1910 17,9 Mill. Mark beträgt, werden von den 10 größten Städten des Landes aufgebracht; von Mannheim allein 4,2 Millionen, d. s. 23,3 % des Steuerbetrages des ganzen Landes. Die 109 reichsten Steuerpflichtigen (mit einem Einkommen von über 200 000 M.), die 0,03 % aller Steuerpflichtigen des Landes ausmachen, bringen 2,6 Millionen Mark, d. s. 14,6 % des Steuerbetrages des Landes, auf; die größte Steuerleistung einer einzelnen Person beträgt rund 146 000 M und ist gegenüber dem Vorjahr um 13 000 M zurückgegangen.

## 2. Die Bewertung der Ernteerträge der wichtigsten Fruchtarten in den Jahren 1906—1909 in Baden.

Auf Grund von Vereinbarungen zwischen dem Kaiserlichen Statistischen Amt und den statistischen Zentralstellen der Einzelstaaten werden seit einigen Jahren alljährlich Berechnungen über die Bewertung des Ernteausfalls angestellt. Zugrunde gelegt werden einmal die von den amtlichen Saatenstandsberichterstatern gemeldeten Erträge der jeweiligen Ernte, sodann die im Statistischen Landesamt festgestellten November-Durchschnittspreise für die einzelnen Getreidearten. Die Ergebnisse dieser Berechnungen für die letzten vier Jahre sind aus nachfolgender Zusammenstellung zu ersehen:

Jahre	Weizen (Winter- und Sommer-)			Spelz*) (Winter-)			Roggen (Winter- und Sommer-)		
	Ernte- ertrag t	Preis für die t M	Gesamt- wert M	Ernte- ertrag t	Preis für die t M	Gesamt- wert M	Ernte- ertrag t	Preis für die t M	Gesamt- wert M
1906 . . . . .	62 784	194,1	12 187 889	58 749	189,5	11 132 099	73 427	170,9	12 549 537
1907 . . . . .	71 341	238,0	16 833 405	62 578	230,9	14 450 830	83 618	202,7	16 947 591
1908 . . . . .	64 629	213,5	13 796 010	53 195	208,5	11 093 248	70 516	179,9	12 685 617
1909 . . . . .	81 166	217,8	17 680 318	62 235	210,3	13 459 690	98 633	167,2	16 490 105
	Gerste (Sommer-)			Hafer			Zusammen		
1906 . . . . .	91 454	178,2	16 297 334	119 563	172,2	20 588 093	415 977		72 754 952
1907 . . . . .	93 465	196,9	19 390 356	119 251	192,6	22 973 487	435 253		90 595 669
1908 . . . . .	83 354	183,2	15 270 123	114 789	167,2	19 193 134	386 483		72 038 132
1909 . . . . .	112 001	158,2	17 714 251	144 842	162,1	23 478 848	498 877		88 823 212

\*) Geschälte Frucht (Kernen).

Dem Gewicht wie dem Geldwert nach steht in allen 4 Berichtsjahren an erster Stelle der Hafer, dann folgt nach Erntemenge und Wert die Gerste, während Spelz ständig den letzten Platz einnimmt und bei Weizen und Roggen die Menge und der Wert in den einzelnen Jahren schwanken. Im Vergleich zu den drei vorausgegangenen Jahren steht das Jahr 1909 hinsichtlich der geernteten Mengen an erster Stelle; im Jahr 1906 waren rund 416 000, im Jahr 1908 sogar nur rund 386 000 Tonnen Getreide geerntet worden. Dem Geldwert nach war dagegen das Jahr 1907 mit 90,6 Millionen Erntewert das beste unter den vier Vergleichsjahren; an zweiter Stelle steht das Jahr 1909 mit 88,8 Millionen, dann folgt das Jahr 1906 mit 72,8 und 1908 mit rund 72 Millionen Mark. Daß der Erntewert des besten Jahres verhältnismäßig so gering war,

wiewohl es hinsichtlich des Gewichts an erster Stelle steht, hängt mit dem Abflauen der Durchschnittspreise für Hafer, Gerste und Roggen zusammen, während die vom Weizen und Spelz nur mäßig angezogen haben.

### 3. Staatlich unterstützte Lehrlingswerkstätten im Jahr 1909.

Mit Rücksicht darauf, daß die gute Ausbildung und Erziehung des gewerblichen Nachwuchses für die Erhaltung und das Gedeihen des Handwerks von nicht zu unterschätzender Bedeutung sind, wurden im Großherzogtum Baden ähnlich wie in andern Staaten schon Ende der achtziger Jahre des abgelaufenen Jahrhunderts sogen. „Lehrlingswerkstätten“ eingerichtet. Es werden zu diesem Zwecke an besonders vereinschaftete und als tüchtig bewährte Meister, welche sich mit der Lehrlingsausbildung im eigenen Hause bzw. Handwerksbetrieb befassen wollen, unter bestimmten Voraussetzungen und Bedingungen staatliche Beihilfen und Zuschüsse gewährt. Am Ende des Berichtsjahrs waren im Großherzogtum 113 solcher staatlich unterstützten Lehrlingswerkstätten vorhanden. Dieselben verteilten sich auf insgesamt 35 Gemeinden des Landes. Von der Gesamtzahl der Lehrlingswerkstätten befanden sich 29 im Handwerkskammerbezirk Konstanz, 28 im Handwerkskammerbezirk Freiburg, 35 entfielen auf den Handwerkskammerbezirk Karlsruhe und 21 auf jenen von Mannheim. In allen Orten, wo derartige Lehrlingswerkstätten eingerichtet waren, mit Ausnahme von einer Gemeinde, bestand für die in denselben untergebrachten Lehrlinge Gelegenheit, den Unterricht an gewerblichen Unterrichtsanstalten am Platze selbst zu besuchen, und zwar in 24 Fällen an Gewerbeschulen, im übrigen an gewerblichen Fortbildungsschulen. Die Zahl der zu ihrer Ausbildung in den staatlich unterstützten Lehrlingswerkstätten untergebrachten Lehrlinge belief sich Ende des Jahres 1909 auf 137 gegenüber 172 im Vorjahr, in dem auch die Zahl der Lehrlingswerkstätten mit 134 eine größere war. Der Rückgang im Jahr 1909 ist wohl nur ein vorübergehender und durch Änderung in der Organisation der Lehrlingswerkstätten verursacht.

### 4. Die Tilgungsdarlehen der badischen Gemeindeparkassen im Jahr 1909.

Der Gedanke der Aufnahme und Gewährung von Amortisations- (Tilgungs-) Darlehen findet erfreulicherweise in immer weiteren Kreisen Anklang. Seit dem Jahr 1886 ist die Summe der von Gemeindeparkassen auf Annuität ausgeliehenen Darlehen zusammen von 4,4 auf 42,8 Millionen Mark gestiegen; die Zunahme im Jahr 1909 beträgt rund 5 Mill. Es haben sich im Berichtsjahr 5 weitere Kassen entschlossen, Darlehen in dieser Form an Privatpersonen zu geben, so daß nunmehr 98 von den im Lande bestehenden 113 Kassen, d. s. rund 87%, Annuitätendarlehen auszahlen.

Neugewährt wurden im Berichtsjahr Tilgungsdarlehen im Betrag von rund 7,6 Mill., heimgezahlt wurden insgesamt rund 2,6 Mill., darunter über  $\frac{1}{2}$  Mill. als Tilgungs- (Annuitäten-) raten.

Dreizehn Sparkassen haben einen Bestand an Tilgungsdarlehen von über 1 Mill., 1908 waren es 11 Kassen. An der Spitze steht die Gemeindeparkasse Donaueschingen mit rund 5,9 Mill., dann folgt Stausen mit rund 4,1 Mill., Waldshut mit rund 3,8 Mill., Müllheim mit rund 3,5 Mill., Meßkirch mit rund 3 Mill., Salem mit rund 2,6 Mill. Mark. Im Jahr 1908 stand Müllheim an dritter und Waldshut an vierter Stelle. Neu hinzugekommen sind im Jahr 1909 die Gemeindeparkassen Furtwangen und Radolfzell.

Die Gesamtzahl der Sparkassen, die im letztgenannten Jahr neue Tilgungsdarlehen gewährt haben, beträgt 62, darunter 3 Kassen (Donaueschingen, Stausen und Waldshut) Darlehen von über  $\frac{1}{2}$  Mill. Mark.

### 5. Salzerzeugung und Salzabsatz in Baden im Jahr 1909.

Nach den Angaben der Forst- und Domänenverwaltung wurden auf der Saline Dürrheim 13 540 Tonnen, in Rappenaun 20 501 Tonnen, zusammen 34 041 Tonnen Salz gewonnen. Die Zahl der beschäftigten Arbeiter betrug in Dürrheim 94, in Rappenaun 126. Zwei Drittel dieses erzeugten Salzes (21 451 Tonnen) wurde als Kochsalz verwertet, der Rest (12 590 Tonnen) wurde denaturiert. Die Saline Dürrheim setzte das von ihr gewonnene Kochsalz zum größten Teil in Baden selbst ab; an denaturiertem Salz führte sie insgesamt 822 Tonnen nach anderen Staaten des Deutschen Reichs aus. Bei Rappenaun betrug die Menge des außerhalb Badens abgesetzten Kochsalzes 6268 Tonnen, die des ausgeführten denaturierten Salzes 1389 Tonnen.